

Die große Angst vor Giftködern

JEDER HUNDEBESITZER SPRICHT DARÜBER. BEIM GEMEINSAMEN SPAZIERGANG IM PARK, AUF DER HUNDEWIESE ODER AUCH IN DEN SOZIALEN MEDIEN. ÜBERALL WERDEN DIE SCHLIMMSTEN DINGE UND HORRORGESCHICHTEN ÜBER GIFTKÖDER VERBREITET. VON RASIERKLINGEN, RATTENGIFT UND NÄGELN IN FASCHIERTEM ODER FRANKFURTERN IST DIE REDE. DOCH WOHER STAMMEN DIESE GESCHICHTEN? WELCHE IST GLAUBWÜRDIG UND WELCHE SOLLTE MAN WENIGER ERNST NEHMEN? ICH GLAUBE, WIR WERDEN DAS IM EINZELFALL NIE HERAUSFINDEN KÖNNEN, UND OFFIZIELLE ZAHLEN ÜBER „VORSÄTZLICHE HUNDEVERGIFTUNGEN“ ODER „GIFTKÖDERANSCHLÄGE“ GIBT ES NICHT.

Von Andreas Gomsj

Was wir nach Rückfrage bei diversen Tierärzten und der Presse wissen, ist, dass in den letzten Jahren die Anzahl an durch Giftköderanschläge verstorbenen Hunden gestiegen ist. Eines der grundlegenden Probleme ist, dass viele Verdachtsfälle nicht gemeldet (z. B. zur Anzeige bei Tierschutzorganisationen oder der Polizei gebracht werden) und systematisch aufgezeichnet, sondern lediglich in sozialen Medien verbreitet werden. Diese unkritische mediale Ausbreitung schürt

Ängste und führt dazu, dass jeder herrenlose Wurstsemmelrest am Wegrand als vermeintlich vergiftet im Internet geteilt wird.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass man an „Hot Spots“ (öffentlichen Orten, an denen vermehrt Hunde anzutreffen sind) natürlich umsichtiger sein sollte und auch unmittelbare Vorsichtsmaßnahmen treffen kann; allerdings besteht meiner Meinung nach noch lange kein Grund zur Panik, da nicht an jeder Ecke ein Giftköder zu finden ist, der unseren Vierbeinern zum Verhängnis werden könnte.

Nun gilt es also, Mittel und Wege zu finden, mit denen es gelingt, dieser Thematik mit einem gewissen Maß an Kenntnissen und Sorgfalt gegenüberzutreten, ohne bei allem, was ein Hund im Laufe eines Spaziergangs aufnimmt und verschluckt, in Panik auszubrechen. Natürlich ist der altbewährte Maulkorb ein probates Mittel, nahezu allen Risiken aus dem Weg zu gehen. Mein Ansatz, den ich hier vorstelle, zielt weniger auf derartige körperliche Einschränkungen ab, sondern konzentriert



» GEMEINSAME BESCHÄFTIGUNG DRAUSSEN IST WICHTIG, DAMIT SICH IHR HUND NICHT SELBSTSTÄNDIG AUF FUTTERSUCHE BEGIBT.

sich auf Verhaltensaspekte des Hundes, die gemeinsam von Mensch und Hund gelernt werden können.

Bevor wir aber darüber sprechen, welche Maßnahmen am effektivsten sind und wie wir unsere Hunde am besten schützen, gilt es zu verstehen, worin die grundlegenden Probleme im Umgang mit gefundenem Fressen liegen und welche Intention eines Hundes dahintersteckt, Gefundenes zu fressen und oftmals sogar möglichst rasch hinunterzuwürgen. Sie bekommen ja zu Hause genug zu fressen und müssen nicht hungern, warum also lassen die Tiere gefundenes Fressen nicht einfach liegen?

Hunde haben eigene Taktiken, um Futter zu sichern und Beute bei sich zu behalten.

WIR UNTERSCHIEDEN PRINZIPIELL 4 STRATEGIEN:

» Strategie Nr. 1: „Schlingen“

Der Hund fängt an, alles was er findet, in Windeseile und oft im Ganzen zu schlucken. Es besteht kaum eine Chance für Frauchen oder Herrchen, dem Hund zuvorzukommen und ihm das Futter wegzunehmen. Je schneller

versucht wird, dem Hund etwas wegzunehmen, desto schneller wird er das nächste Mal seine Beute hinunterwürgen, um sicherzugehen, diese für sich zu behalten.

» Strategie Nr. 2: „Abstand gewinnen“

Gerade sehr clevere Hunde laufen in einem weiten Bogen vor Frauchen oder Herrchen davon, sobald sie etwas gefunden haben. So haben sie genügend Zeit, um in Ruhe fressen zu können. Der Versuch der Besitzer, dem Hund die Beute wegzunehmen, endet meist in einem („leider“ nur für den Hund) lustigen Fangspiel.

» Strategie Nr. 3: „Verteidigen“

Im schlimmsten Fall fängt der Hund sogar an, die Beute durch Drohverhalten bis hin zu Abschnappen zu verteidigen.

» Strategie Nr. 4: „Ignorieren“

Fressbares einfach zu ignorieren, scheidet für den Hund in der Regel leider aus, da es absolut unnatürlich ist, Beute liegen zu lassen. Es gilt ja immer noch die Devise: „Nimm, was du kriegen kannst, sonst gehst du hungrig nach »



Hause!“ 99 % aller Haushunde besitzen von Natur aus ausreichend soziale Intelligenz, um eine Bestrafung oder Korrektur durch den Besitzer zu vermeiden (siehe Strategie 1–3), was die Vorbereitung und das gemeinsame Arbeiten an dieser Problematik umso wichtiger macht.

WELCHE MÖGLICHKEITEN BLEIBEN UNS ALSO? UND WIE GEHE ICH IM „ANTI-GIFTKÖDER-TRAINING“ VOR?

Der richtige Umgang mit Fressen wird idealerweise bereits im Welpenalter gelehrt. Der Hundehalter sollte in keiner Weise als Nahrungskonkurrent angesehen werden. Klare Strukturen betreffend Spielzeug, Futter und Beute sind unumgänglich. Des Weiteren sollten wir unseren Vierbeinern immer Handlungsalternativen bieten, anstatt unerwünschtes Verhalten schlichtweg zu VER-bieten, gar zu bestrafen. Ich möchte im kommenden Absatz nützliche Verhaltensweisen bzw. Trainingsmethoden aufzeigen, welche nicht mit der selbstständigen Aufnahme von gefundenem Fressen kompatibel sind, und so die Möglichkeit bieten, rechtzeitig einzugreifen, falls unser Vierbeiner etwas Unerlaubtes fressen möchte.

„Anti-Giftköder-Training“ besteht aus mehreren Übungen und Bausteinen, und es gibt kein allgemeingültiges Rezept, den Hund davon abzuhalten, etwas Gefährliches zu fressen.

Also beginnen wir mit einer der wichtigsten Basisübungen, dem „Tauschen“. Eine Abgabe von Spielzeug, Kauartikeln, Futterbeutel und Co. sollte ohne große „Überredungskünste“ des Hundebesitzers möglich sein.

ÜBUNGSTIPP „TAUSCHEN“:

Man gibt dem Hund einen Kauknochen. Idealerweise einen eher neutral riechenden „langweiligen“ – also keinen blutigen - Knochen vom Fleischer. Jetzt fängt man an, diesen regelmäßig gegen etwas viel Besseres zu tauschen, und verharrt nicht mehr in seinen Sicherungsstrategien.

Eine weitere Grundübung ist, dass der Hund Futter nur mehr auf Signal nimmt. Diese Übung sollte auch mit Bekannten und Freunden trainiert werden, um den Vorgang mit anderen Menschen zu generalisieren.

ÜBUNGSTIPP „NIMM“:

Man nimmt ein Stück Futter in die geschlossene Hand. Solange der Hund daran stupst oder versucht, es zu erlangen, bleibt die Hand geschlossen. Sobald der Hund einen Augenblick Abstand hält, wird die Hand geöffnet. Versucht er nun wieder ohne Aufforderung, das Futterstück zu bekommen, wird die Hand wieder rasch geschlossen. Sobald er gelernt hat, abzuwarten und nicht mehr zu fordern, darf er es auf das Signal „Nimm“ nehmen. Diese Übung bedarf bei der einen oder anderen Fellnase etwas Geschick und Schnelligkeit.



► DAS APPORTIEREN VON FUTTER, HIER EIN SCHWEINEOHR, IST EINE ÜBUNG FÜR FORTGESCHRITTENE ...



» VERSCHIEDENE TRICKS, BEI DENEN HUND ÜBT, NICHT SOFORT ZU FRESSEN, SIND EINE GUTE BESCHÄFTIGUNG FÜR ZU HAUSE. BALOU IST SEHR GEDULDIG UND WARTET RUHIG AUF DAS SIGNAL „NIMM“.



» DER JUNGE RÜDE DIO WEISS, DASS NACH DER ABGABE DES SCHWEINEOHRS LECKERERER SCHINKEN AUF IHN WARTET. DAS SCHWEINEOHR BEKOMMT ER ANSCHLIESSEND WIEDER ZURÜCK.

Anfangs bietet es sich an, eher uninteressantes Futter, wie Trockenfutter, Brot etc. zu nehmen und den Anreiz langsam zu steigern. Ist die Übung schon einigermaßen gefestigt, sollte sie auch mit z. B. Frankfurter und Käse gut funktionieren.

Die Übung kann variiert werden, indem man Futter auf den Boden wirft und verhindert (z. B. durch Draufsteigen), dass der Hund ohne das Signal „Nimm“ das Futterstück aufnimmt.

Wichtig: Dem Hund bei dieser Übung kein vorangehendes „Bleib“-Signal geben, da ja das selbstständige Aufnehmen von Futter verhindert werden soll.

Die Grundsteine sind mit diesen Übungen gelegt. Es kann also weitergehen, und wir beschäftigen uns nun mit ersten fortgeschrittenen Übungen. Dazu gehört das Apportieren von Futter, da es vonseiten des Hundes unnatürlich ist, Futter nicht gleich zu fressen, sondern jemandem auf Signal zu bringen. »



» PEPPER HAT GELERNT, DASS ES SICH LOHNT, BEUTE ZU BRINGEN, WEIL EINE NOCH BESSERE BELOHNUNG AUF SIE WARTET.



» ZU HAUSE SOLLTEN DIE STRUKTUREN GEKLÄRT SEIN, BEVOR MAN MIT DEM TRAINING DRAUSSEN BEGINNT.

ÜBUNGSTIPP „APPORTIEREN VON FUTTER“:

Man nimmt zum Beispiel eine größere (der Hundgröße angepasste) gefrorene Knackwurst, welche der Hund NICHT(!) in kurzer Zeit schlucken kann. Wichtig ist nun, den Hund mit einer Leine zu sichern, damit dieser nicht weglaufen kann.

Sobald der Hund die Knackwurst aufgenommen hat, lockt man ihn und tauscht wiederum mit einem gleich- bzw. höherwertigen Leckerli – zum Beispiel Leberwurst (siehe Übung „Tauschen“). Diese Übung kann gesteigert werden, indem man nicht mehr gefrorenes oder kleineres Futter apportieren lässt.

Spielereien und Tricks, wie das Ablegen von Futterstücken auf den Pfoten und der Schnauze, ohne sie sofort zu fressen, sind in jedem Fall förderliche und sinnvolle Beschäftigungen, welche ebenfalls mit der „Nimm“-Übung kombiniert werden können.

Neben unzähligen alternativen Übungen wie das „Stoppen vor Futter“, das Verweisen und Anzeigen von Futter, das „Bringselverweisen“ oder sogar „Verbellen von Futter“ gibt es die meiner Meinung nach alltagstauglichste Alternative: das Signal „Aus“ auf Distanz, welches auch ohne professionelle Begleitung zu erlernen ist.

ÜBUNGSTIPP „AUS‘ AUF DISTANZ“:

Streng genommen geht es nicht um ein reines Auslassen. Wir könnten es ebenfalls „Tauschen auf Distanz“ nennen. Auch hier ist wieder nur Training über positive Verstärkung sinnvoll, da sonst im Ernstfall das Risiko besteht, dass der Hund eine der zuvor genannten Strategien anwendet (siehe Strategie Nr. 1–3). Wie beim „Tauschen“, wird der Hund anfänglich mittels Leine gesichert. Ebenfalls sollte man mit nicht sehr spannenden und nicht schnell fressbaren Leckerlis, z. B. einem „banalen“ Kauknochen, anfangen. Ähnlich wie bei der Tauschübung, fängt man aus kurzer Entfernung an und versucht, mit dem Hund zu tauschen. Der Unterschied ist, dass man versucht, in dem Moment, in dem der Hund den Gegenstand auslässt, die Hand wegzuziehen, sodass dieser auf den Boden fällt. Lässt er ihn fallen, folgt eine supertolle Belohnung. Langsam steigert man die Entfernung zum Hund und trainiert auch ohne Leine.

DAS FAZIT:

» Wie oben erwähnt, trifft man die sicherste Vorsorge mittels Maulkorb. Der Maulkorb muss unbedingt richtig aufgebaut sein (mit sehr engen Streben, um das Aufnehmen von kleinen Ködern zu verhindern),

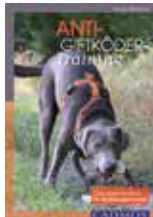
und der Hund muss daran gewöhnt werden, sonst wird ein entspannter Freilauf nicht möglich sein.

- » Beschäftigen Sie Ihren Hund im Freilauf, um zu verhindern, dass er aus „Langeweile“ verstärkt Futter sucht. Verringern Sie den Radius und den Abstand, wie weit sich der Hund entfernt, um jederzeit Einfluss haben zu können.
- » Eine endgültige Sicherheit wird Training allein schwer geben können. Mittlerweile bieten die meisten Hundeschulen von Martin Rütter DOGS eigene Anti-Giftködter-Kurse an, in denen man oben genannte und weitere Ideen und Techniken erlernen kann, um den Hund möglichst gut vor dieser Gefahr zu schützen. «



» SPIELEREIEN, WIE DAS VERSTECKEN VON LECKERLIS, KÖNNEN MIT DER „NIMM“-ÜBUNG KOMBINIERT WERDEN.

» BUCHTIPPS



» FUTTER GIBT'S NUR VON MIR

So lässt Ihr Hund jeden Giftködter liegen
von Alexandra Hoffmann, Müller Rüschnikon Verlag

» ANTI-GIFTKÖDTER-TRAINING

Übungsprogramm für Staubsauger-Hunde
von Sonja Meiburg, Cadmos Verlag

PETS

WEISST DU EIGENTLICH, WAS
DEINE HAUSTIERE MACHEN,
WENN DU NICHT ZUHAUSE BIST?



JETZT AUF BLU RAY,
DVD UND 4K - UHD

Inklusive 3 Minimovies:
Ein tierisches Vergnügen
mit flauschigen Helden,
die es faustdick hinter
den Schlappohren
haben!

